

**Predigt zum Erntedankfest,
am 23. September 2007
in Augustusburg und Hohenfichte**

Jesus lehrte seine Jünger und sprach: Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo sie die Motten und der Rost fressen und wo die Diebe einbrechen und stehlen. Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo sie weder Motten noch Rost fressen und wo die Diebe nicht einbrechen und stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.

Das Auge ist das Licht des Leibes. Wenn dein Auge lauter ist, so wird dein ganzer Leib licht sein. Wenn aber dein Auge böse ist, so wird dein ganzer Leib finstern sein. Wenn nun das Licht, das in dir ist, Finsternis ist, wie groß wird dann die Finsternis sein!

Matthäus 6, 19-23

Liebe Gemeinde,

was sind das nicht für Schätze, die hier unsere Kirche schmücken: Blumen und Blätter, Obst und Gemüse, frisch Geerntetes und von Menschenhand Verarbeitetes. Was für Werte! Was für Schätze! Und wenn wir heute auch das meiste davon im Supermarkt kaufen können, hier ist es doch ganz was anderes, ganz was Besonderes. Lebensmittel im Gotteshaus, die geschmückte Kirche am Erntedankfest – das ist etwas Besonderes. Es ist ein Fest für die Augen. Und nicht zuletzt deswegen, kommen wir an diesem Tag in die Kirche.

Mit dem Erntedankfest, mit der Fülle der Lebensmittel auf dem Altarplatz zeigen wir auch: Das, was uns sonst so selbstverständlich ist – Essen und Trinken – das ist im Grunde genommen ein großer Schatz, ein großer Reichtum.

Also öffnet eure Augen und staunt! Öffnet eure Herzen und dankt Gott mit uns!

Jesus Christus möchte unsere Blicke immer wieder auf die wahren Schätze im Leben hinlenken. Er stellt uns immer wieder die Frage nach den Werten: Was ist wirklich wertvoll in deinem Leben?

Wie schnell verrutschen doch unsere Wertmaßstäbe! Denn wo haben wir denn unsere Schätze? Wo ist denn unser Herz? – Bei den Lebensmitteln? Doch wohl eher nicht. Wir öffnen den Kühlschrank und nehmen uns was, worauf wir Appetit haben. Wir fahren in den Einkaufsmarkt und holen Nachschub. Höchstens wenn Käse oder Bier, Fleisch oder Brot teurer werden, dann nehmen wir uns das zu Herzen und ärgern uns. – Aber nur mal zur Erinnerung: Wir Deutschen geben nur etwa jeden siebten Euro für unsere Ernährung aus. Was wirklich „Teuerung“, Nahrungsmangel, Hungersnot bedeutet, das wissen nur noch einige der Älteren unter uns. Da war ein Stück Brot oder eine Kartoffel noch ein Schatz. Da war es den Menschen noch ein Herzensanliegen, genug zu essen zu haben. Natürlich wünschen wir uns solche Zeiten nicht zurück. Aber vielleicht sind ja etwas höhere Preise auch eine kleine Hilfe für uns, Lebensmittel wieder etwas mehr wertzuschätzen. – Ich denke aber auch, diejenigen unter uns, die selber ihren Garten bewirtschaften, die Zeit und Kraft und Liebe investieren, damit Jahr für Jahr etwas wächst, die haben auch ein viel herzlicheres Verhält-

nis zu den Schätzen, die da gewachsen sind und von denen sie einige hierher gebracht haben.

Aber wo sind sie sonst, unsere Schätze? Wo ist es sonst, unser Herz? – Da wo Motten und Rost sie fressen, wie Jesus sagt?

Die Schätze der Frauen in gut gefüllten Kleiderschränken – und dann die entsetzliche Entdeckung: Mottenfraß! Oder der Zahn der Zeit! Die grausame Entdeckung vor dem Spiegel: Das kann ich nicht mehr anziehen. Entweder weil ich zu alt bin, oder weil das gute Stück zu alt ist: Das kann man heute nicht mehr tragen.

Und die Schätze der Männer in den Garagen – und dann die ebenso entsetzliche Entdeckung: Rost an der Karosse! Trotz aller liebevollen Pflege. Und aller zwei Jahre stärker: das Zittern vor dem TÜV-Termin. Der Zahn der Zeit macht vor unseren fahrbaren Untersätzen nicht halt.

Kleider machen Leute und Autos sind Statussymbole – da ist allzu oft unser Herz. – Ich kann mich da gar nicht ausnehmen.

Männer-Schätze in der Garage, Frauen-Schätze im Kleiderschrank. Fehlen noch die Schätze der Kinder und Jugendlichen: in der Jackentasche, im Ohr, auf den Kinderzimmertischen und darunter: alles, was Geräusche macht, manchmal kann man auch Musik dazu sagen, alles, womit man sich über Entfernungen hinweg zeigen kann: Ich bin da – und wechselseitiges Anklingeln ist ja nicht mehr – Kommunikation kann man das nicht wirklich nennen –, und alles, was sich auf Knopfdruck bewegt – Computer, Spielekonsolen, Handys, MP3-Player. Bald werden diese Dinge gar nicht mehr als Schätze wahrgenommen werden, sondern sie sind so selbstverständlich da, wie die Fruchtzwerge im Kühlschrank – Lebensmittel eben.

Aber während Autos und Kleider immerhin noch eine Lebensdauer von ein paar Jahren haben, bis Rost und Motten sie zerfressen haben, haben Handy und Computer schon nach zwei Jahren ausgedient. Teure Schätze und doch so kurzlebig, so vergänglich!

Zum Glück gibt es noch die menschlichen Schätze. Der Mann, die Frau, an die ich einmal mein Herz gehängt habe. Die werden nicht von Motten und Rost zerfressen. Aber sie altern auch. In dieser Hinsicht müssten wir dann Frau Pauli Recht geben. Wenn wir uns aller zwei Jahre ein neues Handy holen und aller zehn Jahre ein neues Auto, warum dann nicht auch aller sieben Jahre einen neuen Ehepartner!

Ja, mir scheint auch, dass da einiges mit den Schätzen und Werten im Leben durcheinandergeraten ist. Und es ist gut, dass Jesus unsere Blicke für die wahren Werte und Schätze schärft.

Wahre Schätze, so meint es Jesus, das sind die Schätze, die kein Verfallsdatum haben, die nicht rosten, nicht aus der Mode kommen, oder nach kurzer Zeit unseren Ansprüchen nicht mehr genügen. Wahre Schätze sollen langlebig sein, am besten sollen sie das ewige Leben haben.

Wenn ich zu meiner Frau „Schatz“ sage, dann eben deshalb, weil ich sie behalten und nicht verlieren will. Weil sie für mich einen bleibenden und unersetzli-

chen Wert hat, an dem auch ein paar Falten oder graue Haare nichts ändern werden. Für Jesus ist die lebenslange Ehe ein ganz, ganz hoher Wert.

Wo dein Schatz ist, da ist dein Herz, sagt Jesus. – Wie viel Herz ist bei meiner Frau? Wie viel Herz ist bei meiner Arbeit? Wie viel Herz ist bei meinem Hobby oder bei meinem Auto? – „Woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott“, sagt Luther. Wie viel Herz ist bei dem lebendigen Gott und nicht bei den toten Götzen? Habe ich denn einen Schatz im Himmel? Einen unvergänglichen Schatz und ist mein Herz wirklich da, im Himmel?

Liebe Schwestern und Brüder, Jesus spricht von unvergänglichen, himmlischen Schätzen, und wir haben hier vor uns sehr vergängliche Schätze. Obst und Gemüse, Blumen sind sehr vergänglich, sehr leicht verderblich. Fäulnis und Schimmel fressen schneller als Rost und Motten. Und trotzdem sage ich: Diese Schätze hier sind viel größer, viel wertvoller als manches andere, was in unseren Schränken, Garagen und Kinderzimmern steht. Wieso das? – Deshalb, weil es lebendige Schätze sind. Was im Garten oder auf dem Feld gewachsen ist, das ist Leben. Früchte tragen neues Leben in sich. Und Lebensmittel sind, wie der Name schon sagt, Mittel zum Leben. Sie erhalten unser Leben. Sie sind Teil eines großen lebendigen und endlosen Kreislaufs des Lebens. In diesem Kreislauf ist das einzelne Lebensmittel vergänglich. Es wird verzehrt. Aber gerade dadurch geht das Leben als Ganzes weiter. Leben wird gegeben für Leben. Ich vernichte den Apfel, wenn ich ihn esse, aber meine Lebenskraft wird gestärkt.

Wenn wir über die Schätze staunen, die die Natur hervorgebracht hat und immer wieder hervorbringt – nein im Glauben müssen wir sagen: die Gott, geschaffen hat und immer neu schafft –, dann staunen wir über das Wunder des Lebens, und dann danken wir für diesen unendlich großen Schatz, den Gott uns gibt: dass wir Leben und dass unser Leben von Tag zu Tag, von Jahr zu Jahr erhalten wird. Auf das, was Rost und Motten fressen, können wir zur Not verzichten, auf die wahren Lebensmittel nicht. Darum sind sie, darum sind die Gaben, mit denen wir unsere Kirche geschmückt haben, die wahren Schätze.

Freilich: Wenn Jesus sagt, wir sollten uns Schätze im Himmel sammeln, dann sind das keine Gurken und Tomaten, keine Kartoffeln oder Möhren. Das wäre auch völlig unnötig, denn der Himmel, das ist der Ort, wo Gott vollkommen für uns sorgt, da brauchen wir keine irdischen Lebensmittel.

Ihr wisst das, wie das ist mit dem Himmel. Wir können ihn nicht sehen. Denn das, was wir sehen und Himmel nennen, das ist ja nicht der Himmel, den Jesus meint. Und so können auch die Schätze, die wir im Himmel sammeln sollen, keine sichtbaren Dinge sein, keine materiellen Schätze. Es ist eine Binsenweisheit, dass wir keine irdischen Schätze mit in den Himmel nehmen können. Aber es gibt hier auf Erden schon himmlische Schätze, die wir hier haben und dort sammeln können. Ich habe solche Schätze schon genannt: Staunen und Dankbarkeit.

Das Staunen über die Wunder der Welt, und vor allem über das Wunder des Lebens – das wird zum Staunen über Gott – das ist ein wahrhaft himmlischer Schatz.

Wir feiern nicht Erntefest, sondern Erntedankfest. Aus dem Staunen wird Dank gegenüber dem Schöpfer, der alles Leben gibt und erhält. Wir wollen ihm heute

hier und immer wieder Dank sagen. Diesen Dank schicken wir zum Himmel – ein himmlischer Schatz.

Wenn wir das immer wieder entdecken und verstehen, dass unsere vermeintlichen Schätze keine wirklichen Schätze sind, dann werden wir freigiebiger, bereit zu teilen mit denen, die weniger haben, von denen manchen sogar das Lebensnotwendige fehlt. Materielle Schätze, die wir auf Erden verschenken, machen uns freier für den Himmel. – Die Gabe der Freigiebigkeit ist ein himmlischer Schatz.

Wir könnten die Schatzsuche fortsetzen. Himmlische Schätze gibt es noch mehr: Glaube, Hoffnung und Liebe, diese berühmten drei, wären hier zu nennen. Das sind himmlische Schätze, die unser Leben schon hier reicher machen, und die wir im Himmel nicht verlieren werden.

Sie sind aber mehr noch himmlische Schätze, weil wir sie uns nicht verdienen und erarbeiten können, sondern weil sie uns vom Himmel her geschenkt werden.

So danken wir heute Gott nicht nur für die irdischen Gaben, sondern auch für die himmlischen Schätze: Glaube, Hoffnung und Liebe, Staunen, Dankbarkeit und Freigiebigkeit, die unser Leben wahrhaft reich machen. Und wir bitten Gott, dass er uns immer genug davon geben möge. Amen.